

MARY HIGGINS CLARK

DASS DU EWIG  
DENKST AN MICH

\*

**HEYNE** <  
EBOOKS

weil Sarah, ihre große Schwester, auf einer Geburtstagsparty war. Aber kaum war Beth eingetroffen, hatte sie auch schon angefangen zu telefonieren.

Laurie strich sich das lange blonde Haar aus dem Gesicht; ihr war warm. Sie war schon vor längerer Zeit ins Obergeschoß gegangen und hatte ihren neuen rosa Badeanzug angezogen. Sollte sie Beth vielleicht noch einmal erinnern?

Beth hatte sich auf der Couch eingerollt und sich das Telefon zwischen Schulter und Ohr geklemmt. Laurie zupfte sie am Arm. »Ich habe schon meinen Badeanzug an.«

Beth fertigte sie ärgerlich ab. »Gleich«, sagte sie. »Ich führe ein sehr wichtiges Gespräch.« Laurie hörte, wie sie ins Telefon seufzte. »Babysitten ist einfach widerlich.«

Laurie ging ans Fenster. Eine lange Limousine fuhr langsam am Haus vorbei.

Dahinter kam ein offener, mit Blumen beladener Wagen und dann eine ganze Menge weiterer Autos, die alle die Lichter eingeschaltet hatten. Immer wenn sie solche Autos sah, pflegte Laurie zu sagen, daß eine Parade anrücke, aber Mama sagte, nein, das seien Leichenzüge auf dem Weg zu Beerdigungen auf dem Friedhof. Trotzdem dachte Laurie immer an eine Parade, und es machte ihr Freude, die Einfahrt hinunterzulaufen und den Leuten in den Autos zuzuwinken. Manchmal winkten sie zurück.

Beth legte den Hörer auf. Laurie wollte sie gerade fragen, ob sie miteinander hinausgehen und sich die restlichen Autos ansehen könnten, aber da hatte Beth schon eine neue Nummer gewählt.

Beth war wirklich gemein. Laurie ging auf Zehenspitzen hinaus und spähte ins Eßzimmer. Mama und ihre Freundinnen

redeten und lachten immer noch. Mama sagte gerade: »Kannst du dir vorstellen, daß es schon zweiunddreißig Jahre her ist, seit wir unsere Abschlußprüfung gemacht haben?«

Die Frau, die neben ihr saß, sagte: »Nun, Marie, bei dir könnte man das schon vergessen. Du hast eine vierjährige Tochter. Ich habe eine vierjährige Enkeltochter!«

»Ach was, wir sehen immer noch verdammt gut aus«, sagte eine andere, und dann lachten sie alle wieder schallend.

Sie bemerkten sie nicht einmal, als Laurie ins Zimmer kam. Sie waren auch gemein. Die hübsche Spieldose, die Mamas Freundin ihr gebracht hatte, stand auf dem Tisch. Laurie nahm sie. Bis zur Gittertür waren es nur ein paar Schritte. Sie öffnete sie lautlos, rannte über die Veranda und die Einfahrt hinunter zur Straße. Dort fuhren immer noch Autos vorbei. Sie winkte.

Sie sah zu, bis die Kolonne verschwunden war, und seufzte. Hoffentlich ging der Besuch endlich. Sie zog die Spieldose auf und hörte Klavierklimpern und Singstimmen: »Osten, Westen...«

»Hallo, Kleine.«

Laurie hatte gar nicht gemerkt, daß jemand an den Randstein gefahren war und angehalten hatte. Eine Frau saß am Steuer. Der Mann neben ihr stieg aus, hob Laurie hoch, und ehe sie wußte, wie ihr geschah, saß sie eingezwängt zwischen den beiden auf dem Vordersitz. Laurie war zu überrascht, um etwas zu sagen. Der Mann lächelte sie an, aber es war kein nettes Lächeln. Der Frau hing das Haar ins Gesicht, und sie trug keinen Lippenstift. Der Mann hatte einen Bart und eine Menge gekräuselter Haare auf den Armen.

Der Wagen begann sich in Bewegung zu

setzen. Laurie preßte die Spieldose an sich. Jetzt sangen die Stimmen: »In der ganzen Stadt herum... Jungs und Mädels zusammen...«

»Wo fahren wir hin?« fragte sie. Ihr war eingefallen, daß sie nicht allein auf die Straße hinausdurfte. Mama würde böse sein. Tränen stiegen ihr in die Augen.

Die Frau blickte finster. Der Mann sagte: »In der ganzen Stadt herum, meine Kleine. In der ganzen Stadt herum.«